

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 59 (1986)

Heft: 4: Lago Maggiore

Rubrik: [Kulturelle Aktualitäten]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kunsthhaus Zürich: Gustave Moreau (1826–1898)

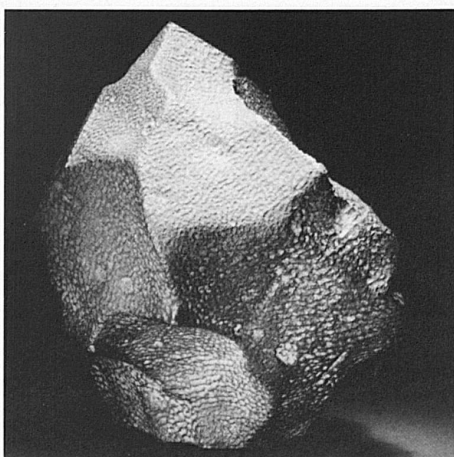
Das Schaffen des grossen Malers Gustave Moreau, neben Puvis de Chavannes und Odilon Redon der wichtigste französische Symbolist, war in der Schweiz noch nie in einer Einzelausstellung zu sehen. Weitgehend ist sein entscheidender Beitrag zur künstlerischen Entwicklung der Malerei hier unbekannt geblieben. In keiner öffentlichen Sammlung der Schweiz ist eines seiner Werke vertreten. Die nun in Zürich gezeigte Retrospektive gilt als die wichtigste Werkübersicht nach der 1961 vom Musée du Louvre in Paris organisierten Ausstellung. Sie vereinigt rund 140 Werke – Entwurfskizzen, eigenständige Zeichnungen, Aquarelle und Ölgemälde –, darunter so wichtige Bilder wie «Salomé», «Salomé dansant», «Apparition», «Oedipus» oder der «Poète». Die Hälfte der Leihgaben stammt aus dem Musée Gustave Moreau in Paris, das sich bis heute in den früheren Wohn- und Atelierräumen des Malers befindet. Weitere Leihgaben hat das Zürcher Kunsthhaus aus Sammlungen in Deutschland, England, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, der Schweiz und den USA zusammengetragen. Gustave Moreau, Sohn eines Pariser Architekten, galt zu seinen Lebzeiten als ein akademischer Maler, der sich von der Umwelt missverstanden fühlte. Hochverehrt wurde er dagegen von seinen Schülern an der Académie des Beaux-Arts, wo er die fünf letzten Jahre seines Lebens als Professor wirkte. Bedeutende Maler der Moderne wie Henri Matisse, Georges Rouault und Albert Marquet waren seine Schüler. Sahen die einen in ihm einen Weggefährten von Sade, einen Maler der Blutergüsse (Huysmann), bezeichneten spätere Kritiker und Künstler ihn als einen Vorläufer des Tachismus. Wegweisend wurde seine Welt der «Imaginationen» für Surrealisten wie André Breton, Max Ernst und Salvador Dalí. Vor allem die griechische Mythenwelt erfuhr in der Malerei Gustave Moreaus eine phantastische, vibrierende und schimmernde Erweiterung. Das Ideal der schönen Reglosigkeit («la belle inertie») verband Moreau mit einem malerischen Reichtum, wie er ihn von mittelalterlichen Hintergrundmalereien und Inkrustationen her kannte. Um seine «akademischen» Verkörperungen türmen sich Felsenstädte und glühen kahle Landschaften, Farb- und Formphantasien, die oft bis an die Grenzen zur Abstraktion reichen. – Ein umfangreicher Katalog kommentiert die Bilder und zeichnet durch verschiedene Beiträge ein Bild des grossen Symbolisten. Bis 25. Mai

L'œuvre du grand peintre Gustave Moreau, un des symbolistes français les plus remarquables avec Puvis de Chavannes et Odilon Redon, est présentée en Suisse pour la première fois dans une exposition individuelle. Sa contribution capitale au développement artistique de la peinture est restée presque inconnue chez nous, et l'on chercherait en vain une de ses œuvres dans une collection publique de Suisse. La rétrospective présentée actuellement à Zurich est la plus complète qui ait été organisée depuis celle de 1961 au Musée du Louvre à Paris. Elle réunit 140 œuvres environ – esquisses, dessins, aquarelles et tableaux à l'huile – dont certaines comptent parmi ses plus importantes: «Salomé», «Salomé dansant», «Apparition», «Œdipe», «Le Poète». La moitié des œuvres prêtées provient du Musée Gustave Moreau à Paris, encore installé jusqu'à présent dans les anciens locaux d'habitation et d'atelier du peintre. D'autres œuvres ont été prêtées par des collections de divers pays: Allemagne, Canada, Etats-Unis, France, Grande-Bretagne, Italie, Japon et Suisse. Fils d'un architecte parisien, Gustave Moreau était, de son vivant, considéré comme un peintre académique qui se sentait incompris de son entourage. En revanche, il fut vénéré par ses élèves de l'Académie des beaux-arts où il enseigna pendant les cinq dernières années de sa vie. De célèbres peintres de la période moderne furent ses élèves, notamment Henri Matisse, Georges Rouault et Albert Marquet. Tandis que certains voyaient en lui un émule de Sade, un peintre des épanchements sanguins (Huysmans), d'autres critiques et artistes plus récents le considéraient comme un précurseur du tachisme. Pour les surréalistes tels qu'André Breton, Max Ernst, Salvador Dalí, son monde des «imaginationes» ouvrirait de nouvelles perspectives. C'est surtout au monde mythologique grec que la peinture de Gustave Moreau conféra une aura sublime et rayonnante. Elle unit l'idéal de «la belle inertie» (cultivé par Baudelaire «Je hais le mouvement qui déplace les lignes») avec la richesse picturale des incrustations et de la peinture de fond médiévales. Autour de ses incarnations «académiques» se dressent des cités minéralogiques et resplendissent des paysages dépouillés ainsi que des fantaisies de couleur et de forme qui se situent souvent aux extrêmes confins de l'abstraction. Un catalogue commente les œuvres et brosse le portrait de ce grand symboliste. Jusqu'au 25 mai



Gleichzeitig, aber nur bis 19. Mai, zeigt das Zürcher Kunsthhaus im Graphischen Kabinett bisher kaum bekannte Zeichnungen von Paul Lohse aus den vergangenen 50 Jahren. Zur Ausstellung ist im LIT-Verlag Lars Müller Baden das Buch «Richard Paul Lohse – Zeichnungen 1935–1985» mit Texten von H.-P. Riese und F.W. Heckmanns erschienen.

In den Erdgeschossräumen sind bis 4. Mai Werke des französischen Malers Jean Fautrier (1898–1964) zu sehen. Die in Zusammenarbeit mit dem Stedelijk-Museum Amsterdam erarbeitete Ausstellung gilt dem Frühwerk 1925–1935.



Mineralien und Gesteine in den Naturwissenschaftlichen Sammlungen Winterthur
Mineralstufen und Steine wurden in der Winterthurer Stadtbibliothek seit deren Gründung im 17. Jahrhundert als «Merkwürdigkeiten» gesammelt. Erst 1861 wurde die Naturaliensammlung selbständig geordnet, und 1916, anlässlich des

Bibliotheks- und Museumsneubaus, wurde für die Mineralien- und Gesteinsbestände ein eigener Saal eingerichtet. Schrittweise wurden in den vergangenen Jahren die naturwissenschaftlichen Sammlungen neu gestaltet. Im Zuge dieser Neueinrichtung hat nun auch der Ausstellungsraum «Mineralien und Gesteine» ein gewandeltes Gesicht erhalten. Einführende Darstellungen und Vitrinen versuchen Antworten auf grundlegende Fragen zu geben, zum Beispiel: Wie und wo entstehen Mineralien? Welche charakteristischen Merkmale zeigen Kristalle? Welches sind die Gesetzmässigkeiten der geheimnisvollen Kristallformen? Oder: Woraus bestehen Gesteine? Im Hauptteil der Ausstellung sind über 700 Mineralstufen mit knappen Zusatzinformationen systematisch geordnet. Einerseits liefert diese «Systematik» dem Kenner einen Überblick über die Sammlung (8 Gruppen nach ihren chemischen Zusammensetzungen), und andererseits öffnet sie dem Besucher die ganze reichhaltige und vielfältige Palette der Gesteinsarten. Auf Besonderheiten in der Mineralbildung wird in den Vitrinen «Zerrklüfte unserer Alpen» aufmerksam gemacht. Dem Calcit, Erz, Quarz, den Meteoriten und der Fluoreszenz einzelner Mineralien gelten spezielle Einrichtungen. Auch sind verschiedene Arbeitsplätze vorhanden, die zu eigenem Tun animieren.

Eine Tonbildschau dokumentiert die Mineralsuche des Strahlers Alex Boltshauser am Piz Beverin. Naturwissenschaftliche Sammlungen Winterthur (im gleichen Haus Kunstmuseum). Täglich geöffnet ausser Montag.

Kunstmuseum Winterthur: Zeichnungen von Camille Graeser

Erstmals wird das zeichnerische Schaffen des 1892 in Genf geborenen und 1980 in Zürich gestorbenen Künstlers Camille Graeser als eigenständiger Bestandteil gezeigt. Das Werk beginnt 1913 mit ersten fauvistisch geprägten Gouachen, die durch futuristische und kubistische Studien abgelöst werden. Blätter aus den frühen zwanziger Jahren bezeugen freundschaftliche Beziehungen zu Willi Baumeister und Oskar Schlemmer. Nach Graesers Tätigkeit als Innenarchitekt und Designer setzt das bildnerische Schaffen erneut in den dreissiger Jahren in grösserem Umfang ein. Aus dieser Zeit stammen die streng formulierten Tuschzeichnungen, die teilweise durch Temperafarbe akzentuiert sind. Die rund 80 ausgestellten Zeichnungen stammen hauptsächlich aus den Beständen der 1981 gegründeten Camille-Graeser-Stiftung. Zur Ausstellung ist ein Œuvreverzeichnis der Zeichnungen Graesers, bearbeitet von Dieter Schwarz, erschienen. Bis 4. Mai

Kunsthhaus Zug:

Johann Michael Bossard (1874–1950)

Der in Zug geborene Johann Michael Bossard (1950 in Jesteburg-Lüllau gestorben) war Maler, Bildhauer, Graphiker, Architekt, Keramiker, Dichter, Mystiker und 1907 bis 1944 Lehrer für Bildhauerei an der Kunstgewerbeschule Hamburg. Vor 1907 schuf Bossard in Berlin vor allem Skulpturen in Stein und Bronze sowie Keramikplastiken, die stark dem damaligen Jugendstil verpflichtet sind. In Hamburg arbeitete er anfänglich an mehreren Aufträgen für öffentliche Bau- und Skulpturen und besichtigte von dort Kunstausstellungen in der Schweiz. Einen eigenwilligen «Kunsttempel» errichtete sich Bossard als Atelierhaus 1926 bis 1929 in der Lüneburger Heide. Im künstlerischen Schaffen Bossards vereinen sich die stilistischen Strömungen vom Jugendstil über den Kubismus und Futurismus bis zum farbintensiven deutschen Expressionismus. Die Ausstellung, in der auch Ausstattungstücke aus Bossards Atelierhaus zu sehen sind, verteilt sich auf das Kunsthaus und auf das Museum in der Burg Zug. Bis 25. Mai

Kunsthalle Basel: Joseph Beuys, Enzo Cucchi, Anselm Kiefer, Jannis Kounellis

Mit unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichem Geist berufen sich vier Künstler auf Tradition. In wiederholten Gesprächsrunden trafen sich seit Frühjahr 1985 der inzwischen verstorbene Joseph Beuys, der Italiener Enzo Cucchi, der Deutsche Anselm Kiefer und der Grieche Jannis Kounellis, um mit der Kunsthistorikerin Jacqueline Burckhardt Fragen der Intensität ihrer Suche nach Tradition sowie Gemeinsamkeiten und Unterschieden innerhalb dieses Bestrebens nachzugehen. Aus dieser gemeinsamen Arbeit sind die Ausstellung in der Basler Kunsthalle sowie ein umfangreiches Buch im Verlag «Parkett», Zürich, hervorgegangen. Allen gemeinsam ist der europäische Ansatz, die Begründung von Tradition auf einer Kultur und nicht wie jene der USA auf den Medien. Ähnlich gelagerte Anliegen formulieren sich in den künstlerischen Äusserungen zu einer sichtbaren Synthese, die Kultur als etwas Ganzheitliches versteht. Dagegen unterscheiden sich die Künstler auf dem Weg zur Synthese. Joseph Beuys (1921–1986), utopisch-humanistischer Verkünder, sah das Ganzheitliche im Totalanspruch schöpferischen Tuns überhaupt («Soziale Plastik»), Jannis Kounellis (*1936) versteht die Rekonstruktion eines früheren Volksglaubens als revolutionären Akt, Anselm Kiefer (*1945) konfrontiert den Konflikt zwischen eigener und kollektiver Vergangenheit mit dem zeitnahen Wirklichkeitsempfinden des Menschen, während Enzo Cucchi (*1951) kosmische Ängste und Hoffnungen des mediterranen Menschen verbindet. Jeder der vier Künstler hat seine vordringlichen Gedanken zu einem aktuellen Thema beigetragen. Bis 4. Mai



Von links nach rechts: Anselm Kiefer, Joseph Beuys, Jannis Kounellis, Enzo Cucchi

Alimentarium, Vevey: «Le pain et la faim dans l'art du XX^e siècle»

Le Musée de l'Alimentation à Vevey présente une exposition sur le thème «Le pain et la faim dans l'art du XX^e siècle», dont les œuvres viennent de la collection du Musée allemand du Pain à Ulm. Cette exposition a pour objet l'art comme expression directe de la situation culturelle, sociale, économique et politique d'une époque. Les problèmes fondamentaux que sont l'alimentation et la faim sont présentés tour à tour de manière descriptive ou accusatrice, et mettent en lumière cette interrelation. C'est ainsi et surtout grâce à leur subjectivité que les œuvres d'art sont des témoignages historiques de grande valeur. Les peintures, estampes, affiches et sculptures de cette exposition montrent de manière très éloquente à quel point la faim et la misère marquent tout le XX^e siècle. Cette impression est d'ailleurs renforcée par le contraste avec des représentations idylliques de la vie paysanne. En filigrane de cette exposition apparaît aussi l'histoire mouvementée de notre siècle, qui s'anime et prend vie à travers les œuvres présentées. Le destin de l'Allemagne y est au premier plan. Il vaut la peine de s'arrêter en particulier aux gravures de l'artiste engagée Käthe Kollwitz dont les sujets bouleversants dénoncent la misère humaine et font appel à plus de justice et d'aide concrète. Des affiches suisses traitent aussi ce sujet, que ce soit pour promouvoir l'agriculture pendant la Deuxième Guerre mondiale ou pour soutenir les organisations mondiales d'aide humanitaire. Certains artistes sont moins connus du grand public que Barlach, Boschi, Carigiet, Chagall, Corinth, Erni, Hélon, Kokoschka, Liebermann, Picasso, Pissarro et Steinlen que l'on peut voir ici. L'Alimentarium, quai Perdonnet/Rue Léman, est ouvert tous les jours, sauf le lundi, de 10 à 12 et de 14 à 17 heures. Jusqu'au 1^{er} juin

Die Sonderausstellung im Ernährungsmuseum in Vevey weist anhand engagierter Kunstwerke aus dem Deutschen Brotmuseum in Ulm auf das existentielle Thema Nahrung und Hunger hin. Ge-



mälde, Graphiken, Plakate und Skulpturen zeigen deutlich, dass Hunger und Elend im ganzen 20. Jahrhundert vorhanden waren und auch heute noch aktuelle Probleme darstellen. Die Ausstellung, in deren Zentrum die sozialkritischen Blätter von Käthe Kollwitz stehen, vermittelt Kunst als direkten Ausdruck kultureller, sozialer, wirtschaftlicher und politischer Situationen. Schweizer Plakate dokumentieren die Bedeutung des Themas für unser Land (Anbauschlacht im Zweiten Weltkrieg, Appelle zur Unterstützung von weltweit tätigen Hilfswerken). Neben weniger bekannten Künstlern sind auch Barlach, Boschi, Carigiet, Chagall, Corinth, Erni, Hélon, Kokoschka, Liebermann, Picasso, Pissarro und Steinlen vertreten. Das Alimentarium, quai Perdonnet/rue Léman, ist täglich ausser Montag von 10–12 und 14–17 Uhr geöffnet. Bis 1. Juni

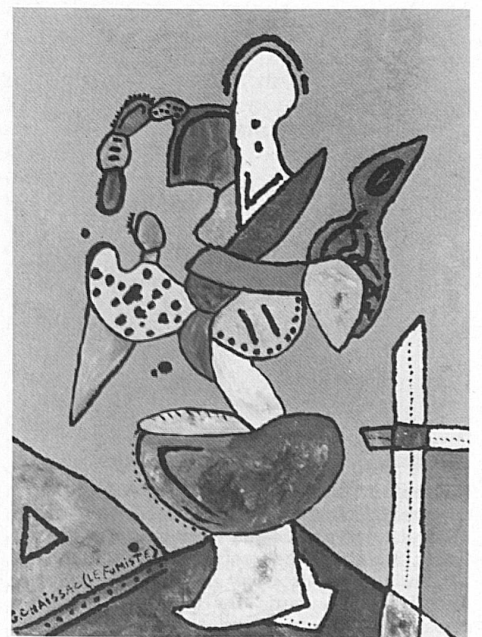
Fondation Pierre Gianadda, Martigny:

Gaston Chaissac

Gaston Chaissac, né en 1910 à Avallon en Bourgogne, tenait un petit atelier de cordonnerie lorsqu'il se sentit attiré par la peinture. N'ayant guère de contact avec le monde des arts, il vivait et travaillait à l'écart. Souffrant de tuberculose, il passa près de deux ans dans des sanatoria. D'énormes quantités de dessins, de collages, de croquis et d'objets s'amoncelaient dans son atelier à Vix. Chaissac recourait intentionnellement à des matériaux usagés, à des déchets de papier et de carton, à tout ce qui lui tombait sous la main pour le transformer, le peindre et en faire le support de sa réalité poétique. Visages, démons, spectres, animaux et paysages peuplent son monde imaginaire. Avec une minutie enfantine et une grande fraîcheur de coloris, le peintre donnait corps à ses fantasmes. La structure subtile et actiniforme de ses créations l'apparente à l'œuvre de son ami Jean Dubuffet. Gaston Chaissac est mort en 1964. Jusqu'au 4 mai

Gaston Chaissac, 1910 in Avallon im Burgund geboren, betrieb eine kleine Schuhmacherwerkstatt, bevor er den Weg zur Malerei fand. Ohne grosse Kontakte zur Kunstwelt lebte und arbeitete er im Abseits. Fast zwei Jahre verbrachte der an Tuberkulose erkrankte Maler in Sanatorien. In seinem Atelier in Vix stapelten sich riesige Stöße von Zeichnungen, Collagen, Bildern und Objekten. Bewusst suchte Chaissac nach ausgedienten Materialien, nach Abfallstücken aus Papier und Karton, alles erdenkliche verformte und bemalte er zu Bildträgern seiner poetischen Wirklichkeit. Gesichter, Dämonen, totemähnliche Figuren, Tiere und Landschaften bevölkern sein vielschichti-

ges Zauberreich. In kindlicher Massstäblichkeit und farbiger Frische hat der Maler seinem Fabulieren Raum und Ausdruck gegeben. Der kunstvolle, zellenartige Aufbau seiner Figuren steht dem Werk seines Freundes Jean Dubuffet nahe. Gaston Chaissac ist 1964 gestorben. Bis 4. Mai



Kartause Ittingen:

Klosterarbeiten aus dem Bodenseeraum

Klösterliche Frömmigkeit spricht aus den kleinen Kunstwerken aus Gold- und Silberdraht, Papier, Wachs und Faden, die Klosterfrauen für den Bedarf der Kirche, als Geschenke für Freunde und Wohltäter, aber auch für weltliche Auftraggeber nach dem jeweiligen Zeitgeschmack hergestellt haben und zum Teil heute noch herstellen. Feinste Krüllarbeiten, mit Applikationen und Stickereien gefasste Miniaturen, Kastenbilder sowie eingerichtete Kleinwelten unter Glasstürzen, aber auch Reliquienfassungen und kirchliche Gewänder (Paramente) stammen zur Hauptsache aus dem Barock und dem Biedermeier. Alte Arbeitstraditionen werden in diesem meditativ-schöpferischen Kunsthandwerk noch heute gepflegt. Sämtliche Leihgaben stammen aus 15 Klöstern Süddeutschlands, Vorarlbergs und der Schweiz.

Ein umfangreicher Katalog begleitet die zuvor in St. Gallen gezeigte Ausstellung. – In der Reihe Thurgauer Künstler sind im Graphikhaus der Kartause bis 4. Mai unter dem Titel «Misteriöser Reisender» neue Bilder von René Ed. Brauchli zu sehen. Bis 1. Juni

Ein Museumsführer für Zürich

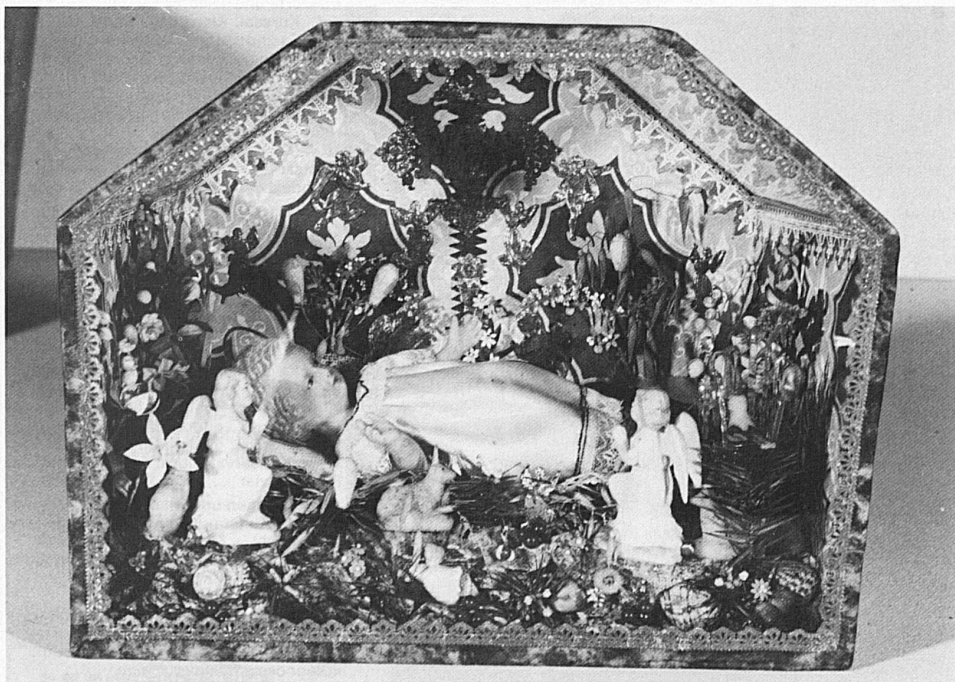
Im Hinblick auf das Jubiläumsjahr «2000 Jahre Zürich» ist in der Limmatstadt ein 50seitiger Museumsführer in deutscher und englischer Sprache erschienen. Herausgeber ist die Gesellschaft Zürcher Museen, finanziell unterstützt vom Schweizerischen Bankverein. Die farbig illustrierte Schrift liefert Einheimischen und Fremden wertvolle Hinweise auf die grossen, aber auch kleineren Museumsinstitutionen dieser Stadt. Die Beschreibungen der einzelnen Sammlungen sind kurz gehalten. Angaben der Adressen, Tramsta-

tionen, Öffnungszeiten, Eintrittspreise fehlen so wenig wie Informationen für Behinderte. Erhältlich ist der Museumsführer gratis in jedem Museum sowie bei den Filialen des Schweizerischen Bankvereins und beim Verkehrsbüro der Stadt Zürich, Bahnhofplatz 15.

Villa Malpensata, Lugano: Ugo Mulas, fotografo

Ugo Mulas (1928–1973) è certamente uno dei rappresentanti più significativi della fotografia italiana-europea degli ultimi 30 anni. Il suo lavoro, di 20 anni, i suoi incontri con la Milano del dopoguerra, il Bar Giamaica, luogo di riunione dell'intelligenza e degli artisti, i suoi ritratti e le testimonianze che le sue fotografie ci presentano, consentono a 13 anni dalla sua scomparsa di rivivere, attraverso il suo obiettivo e la sua sensibilità, i momenti cruciali della cultura a noi contemporanea. Al 13 aprile

Ausstellungshinweise: Peter Röllin



Die Schweizerische Verkehrszentrale (SVZ) zeigt:

Ausstellung «Schweizer Kunsthandwerk zwischen Gestern und Morgen»

25. April – 14. Mai
Kongresshaus, Lugano
täglich 10–12 und 14–19 Uhr

20. Juni – 20. Juli
Alte Reithalle, Solothurn

1. bis 31. August
Verkehrshaus, Halle Seilbahn, Schifffahrt, Tourismus, Luzern

12. September – 19. Oktober
Gewerbemuseum, Winterthur

Veranstaltungen der kommenden Wochen

Angaben ohne Gewähr Änderungen vorbehalten

Aus technischen Gründen muss der Veranstaltungskalender sehr früh zusammengestellt werden, und die Möglichkeit besteht, dass vorgesehene Veranstaltungen kurzfristig abgesagt oder verschoben werden müssen. Es ist deshalb ratsam, sich beim örtlichen Verkehrsverein über die Durchführung des zu besuchenden Anlasses zu erkundigen.

Von den uns gemeldeten Konzertzyklen und -reihen sowie von den Theater-Premieren und Gastspielen haben wir eine Liste zusammengestellt, die gratis bei der Schweizerischen Verkehrszentrale (SVZ), Bellariastrasse 38, 8027 Zürich, bezogen werden kann.

Im nachstehenden Verzeichnis sind alle anderen Konzerte aufgeführt, die uns termingerecht bekanntgegeben wurden.

Aarau AG
bis 27.4. Kunsthhaus: Gemälde von Wilhelm Jäger und Installationen von Christoph Storz. – Neuere Werke aus der Sammlung

Nous avons édité une liste des concerts à l'abonnement ainsi que des représentations théâtrales (premières et galas) qui nous ont été annoncés. Vous pouvez obtenir cette publication gratuitement à l'Office national suisse du tourisme (ONST), Bellariastrasse 38, 8027 Zurich.

Dans la présente liste nous avons mentionné tous les autres concerts qui nous ont été communiqués en temps utile.

6.4.–8.6. Kunsthhaus: Landschaft – Werke aus der Sammlung
20., 27.4. Pferderennen

Adelboden BE
5.4. Swiss-Handicap-Skirennen

Manifestations des semaines prochaines

Cette liste n'engage pas la responsabilité de l'ONST Changements réservés

Pour des raisons techniques, le calendrier des manifestations doit être établi très tôt; il est possible que des manifestations prévues doivent être à brève échéance supprimées ou renvoyées. Nous conseillons de se renseigner auprès de l'office local de tourisme sur le déroulement de la manifestation à laquelle on désire assister.

Aeschi BE
19.4. Kirche: Bläserchor-Konzert
25.4. Kirchgemeinde: Theateraufführung
26.4. Unterhaltungsabend

Aeschi SO
20.4. Rad-Strassenrennen, Elite-Amateure

Affoltern a. Albis ZH
24.4. Zwillikon: Abendlauf

Alberswil LU
April-Okt. Landwirtschaftsmuseum
«Burgrain» (Sonntag und Donnerstag 14–17 Uhr, Gruppen auf Voranmeldung, Tel. 045 81 20 77)

Alle JU
5.4. Festival des fanfares d'Ajoie

Alt St. Johann SG
12., 16., 19.4. Theater- und Jodlerabende

Altdorf UR
5.4. Kellertheater: Joachim Rittmeyer, Cabaret
8.–14.4. Tellspielhaus: Kunstausstellung
15.4. Moosbad: Konzert der Feldmusik
18.4. Kirche St. Karl: Klassisches Konzert
19.4. Kellertheater: Produktion der Theatergruppe Claque
23., 24.4., 2., 3.5. Mittelschule: «Dürrenmatt: Herkules...» (Studententheater)
25.–27.4. Circus Medrano
26.4. Tellspielhaus: Frühlingfestival
1.5. Winkel: Warenmarkt
2.5. Kellertheater: Theateraufführung